

Klinikum schließt Nachsorge-Lücke

Eltern chronisch kranker Kinder werden auch nach der Entlassung noch unterstützt

AMBERG (ack). Einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Rundumversorgung hat das Klinikum St. Marien gemacht: Es bietet ab August die sozialmedizinische Nachsorge von Frühgeborenen und chronisch kranken Kindern nach deren Entlassung aus dem Krankenhaus an.

Dies ging nur, so Klinikumsvorstand Wilhelm Daller bei einer Pressekonzferenz, weil viele Unterstützer mit ins Boot genommen werden konnten. Das waren zum einen die Krankenkassen, federführend die AOK, die Klinikumsmitarbeiter, externe Mitstreiter und nicht zuletzt der Förderverein „Flika“.

Solange die Kinder zur Behandlung in der Klinik sind, sagte Dr. Alexander Schnelcke, seien Ärzte, Schwestern und weitere Mitarbeiter stets als Ansprechpartner für die Eltern da. Doch nach der Entlassung sind die Familien bislang weitgehend auf sich selbst gestellt, müssen sich mit Arztterminen, Therapien und Antragsformularen herumschlagen, alles selbst in die Hand nehmen und koordinieren. Vielfach seien sie – weil schon durch die Krankheit des Kindes stark belastet – damit überfordert.

In Augsburg gibt es bereits eine Einrichtung, die sich nach der Entlassung professionell um die Kranken und deren Angehörige kümmert. So kam der Neonatologe Schnelcke auf die Idee, diese gute Sache auch am Amberger Klinikum ins Leben zu rufen. Sowohl bei seinem Chef Dr. Andreas Fiedler als auch beim Klinikumsvorstand Wilhelm Daller stieß er auf offene Ohren. Letzterer erklärte sich auch

spontan bereit, die Schirmherrschaft für dieses wichtige Projekt zu übernehmen. AOK-Direktor Wolfgang Händlmeyer wurde ins Boot geholt, um das Projekt auch finanziell abzusichern. Laut Händlmeyer wollen die Kassen verhindern, dass Kinder wegen Überforderung der Eltern in ein „Versorgungsloch“ fallen.

Noch ist das Projekt auf Neu- und Frühgeborene begrenzt, soll aber sukzessive ausgedehnt werden. Daller

dankte allen Beteiligten dafür, dass sie sich, zusätzlich zu ihren täglichen Aufgaben, dieser Herausforderung stellen. Er dankte auch den Kassen für die Kostenübernahme. Los gehen soll es Anfang August, mit Mitarbeitern aus der Klinik und von außerhalb.

Nicht ohne Stolz ergänzte Projektleiter Schnelcke, dass das Unterfangen binnen nur einen halben Jahres auf den Weg gebracht worden ist.



Den Vertrag über die sozialmedizinische Nachsorge Neu- und Frühgeborener unterzeichneten Flika-Vorsitzende Hannelore Dorner und AOK-Chef Wolfgang Händlmeyer, wohlwollend betrachtet von Oberarzt Dr. Alexander Schnelcke, Chefarzt Dr. Andreas Fiedler, Klinikumsvorstand Wilhelm Daller und Hausjustiziar Dr. Siegfried Meyer (hinten, v.l.)

Foto: Scheuck